

Huebener, Mathias

Article

Corona-Krise: Bildung und Familie jetzt ins Zentrum politischen Handelns!

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Huebener, Mathias (2020) : Corona-Krise: Bildung und Familie jetzt ins Zentrum politischen Handelns!, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 87, Iss. 18, pp. 328-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2020-18-3

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/219375>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



MATHIAS HUEBENER

Corona-Krise: Bildung und Familie jetzt ins Zentrum politischen Handelns!

Mathias Huebener ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin. Der Kommentar gibt die Meinung des Autors wieder.

Am Anfang des Lockdowns hatte der Schutz der Gesundheit oberste Priorität. Kita- und Schulschließungen, Homeschooling und gleichzeitig Homeoffice: Viele Familien haben diese Maßnahmen bereitwillig akzeptiert. Auch die Politik hat schnelle und ökonomisch sinnvolle Hilfe bereitgestellt. So wurde beispielsweise der Anspruch auf den Kinderzuschlag ausgeweitet und coronabedingte Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit nicht zur Berechnung des Elterngeldes herangezogen.

Nun löst sich der Lockdown allmählich auf. Unter Einhaltung von Hygienevorschriften soll etwas Normalität zurückgewonnen werden. Wie in dieser Phase mit Kitas und Schulen umgegangen wird, darüber herrscht große Uneinigkeit und Unsicherheit. Kinder halten sich natürlich nicht an Hygienekonzepte und Abstandsregeln. Schon gar nicht die ganz Kleinen. Dennoch ist es wichtig, dass vom Betreuungsanspruch, der nach und nach ausgeweitet wird, nicht nur einzelne Gruppen, etwa abhängig vom Beruf der Eltern, profitieren. Kitas sind schließlich auch ein wichtiger Ort der frühkindlichen Bildung. Deshalb sollte *allen* Kindern unabhängig vom Beruf der Eltern der Kita-Besuch schnell wieder ermöglicht werden, etwa mit reduzierten Stunden und nur an bestimmten Tagen.

Auch mit Blick auf die Schulen ist kein Normalbetrieb in Sicht. Es sollte davon ausgegangen werden, dass der Unterricht bis auf Weiteres für die meisten SchülerInnen hauptsächlich außerhalb der vertrauten Schule fortgesetzt werden muss. Ohne festen Rahmen und regelmäßige Interaktionen drohen insbesondere sozial benachteiligte und leistungsschwächere SchülerInnen den Anschluss zu verlieren. Statt abzuwarten, wie sich erste Öffnungen bewähren, sollte nun massiv investiert werden, um allen das Lernen zu ermöglichen. Diskussionen um einen verpflichtenden Mundschutz in Schulen verkennen das Ausmaß des Problems. Die Politik sollte Schulen und LehrerInnen sofort mit Expertise für Online-Lernplattformen ausstatten und Weiterbildungen für Online-Unterricht anbieten. Auch sollte allen SchülerInnen in Kleingruppen an einzelnen Tagen der Besuch der Schule ermöglicht werden. Das kann die Motivation stärken und den Austausch bewahren. Und so kön-

nen LehrerInnen auch Sorgen der SchülerInnen erkennen und aufgreifen. Da die eigenen vier Wände nicht immer geeignete Lernumgebungen oder die technischen Voraussetzungen für das Lernen aus der Ferne bieten, sollten neue Lernorte und personelle Unterstützung geschaffen werden. So könnten Volkshochschulen oder Internetcafés für den digitalen Präsenzunterricht in festen Kleingruppen genutzt werden. Lehramtsanwärter könnten vor Ort die technischen Voraussetzungen sicherstellen und SchülerInnen unterstützen. So käme zumindest wieder ein Gefühl von Schule auf.

Da eine Rückkehr zur Kita- und Schulnormalität vorerst nicht in Sicht ist, muss auch Eltern eine Perspektive geboten werden. Im Homeoffice arbeiten, Kinder betreuen und frühkindlich oder schulisch fördern und regelmäßig vernünftige Mahlzeiten anbieten – das ist auf Dauer ohne Unterstützung nicht zu leisten. Wer meint, Familien würden ohne weitere Unterstützung auch die nächste Zeit schon meistern, verkennt die Belastung, legt ein veraltetes Familienbild zu Grunde oder setzt die Fortschritte in der partnerschaftlichen Aufteilung der Hausarbeit und des Anstiegs der mütterlichen Erwerbstätigkeit aufs Spiel. Denn schon die Erfahrungen des Lockdowns lehren, dass die zusätzliche Haus- und Betreuungsarbeit hauptsächlich von Frauen übernommen wird. Eine Corona-Elternzeit kann Klarheit und Freiräume schaffen, ein Corona-Elterngeld Familien finanziell absichern und Anreize für eine partnerschaftlichere Aufteilung der Betreuungsarbeit geben.

Kinder und Eltern sind kein Nebenschauplatz beim Sichern der wirtschaftlichen Zukunft, um die es jetzt immer mehr geht. In dieser neuen Phase der Krise sollten Eltern und Kinder stärker in das Zentrum des politischen Handelns rücken und ihre Bedarfe anerkannt werden, etwa indem die entsprechenden Ministerien im Corona-Kabinett mitreden dürfen. Die Phase nach dem Lockdown läuft auf unbestimmte Zeit – das sollte mit Blick auf Kitas, Schulen und Familien kein Grund zum Abwarten sein, sondern zum entschlossenen Erarbeiten von Lösungen.

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

87. Jahrgang 29. April 2020

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake; Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff;
Dr. Claus Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp;
Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Hermann Buslei

Redaktion

Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck;
Dr. Anna Hammerschmid; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Bastian Tittor;
Sandra Tubik; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter